



AareAuen

Die Juragewässerkorrektur

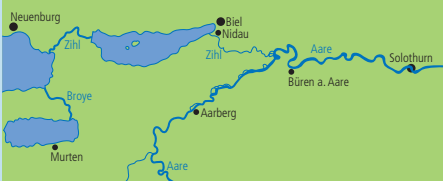
Was ist die Juragewässerkorrektur (JGK)?

Die JGK wurde in zwei Etappen während der Jahre 1868–1891 sowie 1962–1973 durchgeführt und hatte das Ziel, das Seeland und die angrenzenden Regionen vor Hochwasser zu schützen. Dass die Aare in diesem Abschnitt sowie die Witi heute so aussehen, ist in erster Linie eine Folge der JGK.

Im Rahmen der ersten Etappe der JGK wurde die Aare ab Aarberg in den Bielersee umgeleitet und wurden der Nidau-Büren-Kanal, der Zihlkanal und der Broeykanal gebaut. Durch den Bau des Nidau-Büren-Kanals gelang es, den Bielerseespiegel deutlich abzusenken und somit das umliegende Land vor Hochwasser zu schützen. Nicht alle Massnahmen zeigten die erhoffte Wirkung, so kam es auch nach der Korrektur immer wieder zu Überschwemmungen.

Aus diesem Grund wurde sehr bald über weitere Korrekturen gesprochen. Daraus resultierte die zweite Etappe der JGK, bei der eher kleinere Eingriffe getätigt wurden: Kanäle wurden vertieft, Ufer befestigt. Die Aare erhielt im Bereich der Witi ihr heutiges Gesicht.

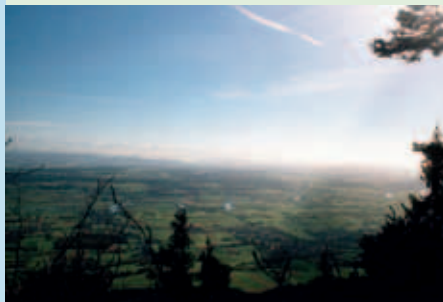
Die Gewässer des Seelands vor der ersten Juragewässerkorrektur



Die Gewässer des Seelands nach der ersten Juragewässerkorrektur



(Grafiken: Markus Capirone)



Die Aare in ihrem heutigen Zustand.
(Bild: Martin Huber)

Geschichte des Eichackers/Wannengrabens

Mit der zweiten JGK wurden der Aare Grenzen gesetzt. Die Ufer wurden mit Blocksteinen befestigt, um angrenzendes Land vor Hochwasser zu schützen. Zudem wurde als weitere Massnahme gegen Hochwasser das Flussbett tiefer gelegt. Mit dem Aushubmaterial wurden schliesslich die Inseln bei Altreu (siehe Pfad Ost) und Bellach geschaffen, die heute wichtige Naturräume sind.

Auch das noch natürlich scheinende Gebiet Eichacker/Wannengraben wurde mit der zweiten JGK verändert. Der Wannengraben wurde zugeschüttet und dem Grünstreifen entlang des Ufers nur ein begrenzter Raum zugestanden.



Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Aare, ASA

Als die zweite JGK durchgeführt wurde, stand auch das Projekt eines transhelvetischen Kanals zur Diskussion. Er sollte den Rhein aareaufwärts durch das Seeland mit dem Genfersee verbinden und für Frachtschiffe befahrbar sein. Damit hätte die Aare fast durchgängig ausgebaggert, begradigt und kanalisiert werden müssen. Bei diesem Eingriff wären die meisten natürlichen Lebensräume zerstört oder stark beeinträchtigt worden.

Um dies zu verhindern, wurde 1964 die ASA gegründet. Ihr Ziel war es, die Aare vom Bielersee bis zur Mündung in den Rhein in ihrem natürlichen Zustand zu bewahren.



Das ist der ASA wichtig:
natürliche Lebensräume für
Menschen, Tiere und Pflanzen!

Heute setzt sich die ASA besonders für ökologische Aufwertungen und Renaturierungen der Aare ein. Sie arbeitet dabei nach Möglichkeit eng mit den Behörden und der Wirtschaft zusammen.